

Was es auch sei, dein Leben sichr' ich dir.
Wozu der zweite Pfeil?

Tell. Wohlan, o Herr,

Weil Ihr mich meines Lebens habt gesichert,
500 So will ich Euch die Wahrheit gründlich sagen.

(Er zieht den Pfeil aus dem Goller und sieht den Landvogt mit einem fürchtbaren Blick an.)

Mit diesem zweiten Pfeil durchschöß ich — Euch,
Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte,
Und Eurer, wahrlich! hätt ich nicht gefehlt.

Geßler. Wohl, Tell! Des Lebens hab ich dich gesichert;
505 Ich gab mein Ritterwort, das will ich halten.

Doch weil ich deinen bösen Sinn erkannt,
Will ich dich führen lassen und verwahren,
Wo weder Mond noch Sonne dich bescheint,
Damit ich sicher sei vor deinen Pfeilen.

510 Ergreift ihn, Knechte! Bindet ihn!

(Tell wird gebunden.)

Stauffacher.

Wie, Herr?

So könntet Ihr an einem Manne handeln,
An dem sich Gottes Hand sichtbar verkündigt?

Geßler. Laß sehn, ob sie ihn zweimal retten wird!
515 Man bring ihn auf mein Schiff! Ich folge nach
Sogleich, ich selbst will ihn nach Rühnacht führen.

Rösselmann. Das dürst Ihr nicht, das darf der Kaiser nicht,
Das widerstreitet unsern Freiheitsbriefen!

Geßler. Wo sind sie? Hat der Kaiser sie bestätigt?

520 Er hat sie nicht bestätigt. Diese Gunst
Muß erst erworben werden durch Gehorsam.

Rebellen seid ihr alle gegen Kaisers
Gericht und nährt verwegene Empörung.
Ich kenn euch alle, ich durchschau euch ganz.
Den nehm ich jezt heraus aus eurer Mitte;

525 Doch alle seid ihr theilhaft seiner Schuld.
Wer klug ist, lerne schweigen und gehorchen!

(Er entfernt sich, Werta, Rudenz, Garraß und Knechte folgen, Frieshard und Reuthold bleiben zurück.)

Walter Fürst (in heftigem Schmerz).

Es ist vorbei; er hat's beschloßen, mich
Mit meinem ganzen Hause zu verderben!